

## **Berichtsvorlage**

zur Behandlung im **Ausschuss für Kultur, Bildung und Soziales**  
zur Kenntnis im **Ortsbeirat Nordstadt**  
zur Kenntnis im **Ortsbeirat Weststadt**

---

**Betreff:** **Stadtteilsozialarbeit: Prävention, Beratung und Beteiligung  
im Sozialraum**

Bezug: 561/2019

Anlagen:

---

### **Zusammenfassung:**

Seit Juli 2018 gibt es auf Waldhäuser-Ost und seit Juni 2019 in der Weststadt Stadtteilsozialarbeit in städtischer Trägerschaft. Sowohl auf Waldhäuser-Ost, als auch in der Weststadt, zeigt deren Arbeit Wirkung: Bewohnerinnen und Bewohner treten miteinander in Kontakt, Projekte bereichern das nachbarschaftliche Leben und die räumliche Präsenz der Stadtteilsozialarbeiterinnen erleichtert es den Menschen, mit ihren Fragen und Sorgen auf sie zuzugehen. Der Bericht gibt einen Überblick über die unterschiedlichen Ausgangsbedingungen der beiden Stellen, die Arbeitsschwerpunkte und die bisherigen und geplanten Projekte.

Die Implementierung der Stadtteilsozialarbeit auf WHO und in der Weststadt ist ein wichtiger Baustein sozialraumorientierter Arbeit, die durch die Sozialkonzeption aus dem Jahr 2015 ihren Anfang nahm. Die Stadtteilsozialarbeit ist eng verzahnt mit anderen Bereichen innerhalb der Stadtverwaltung, wie zum Beispiel der Stadtplanung, der Inklusion oder dem Programm „Seniorenleben und Pflege“. Dies ermöglicht eine umfassende Sicht auf die jeweiligen Stadtteile und stößt Entwicklungen hin zu einem guten sozialen Zusammenhalt an. Die beiden Stellen haben zugleich eine wichtige Funktion als „Seismographen“ in die Sozialräume hinein.

## Bericht:

### 1. Anlass / Problemstellung

Seit Juni 2018 gibt es auf Waldhäuser-Ost und seit Juli 2019 in der Weststadt Stadtteilsozialarbeit in Trägerschaft der Universitätsstadt Tübingen. Beide Stellen wurden aufgrund der Empfehlung der Sozialkonzeption aus dem Jahr 2015 geschaffen. Die Empfehlungen leiteten sich ab aus den Sozialdaten des jeweiligen Stadtteils. Auch in der Südstadt (Bürgertreff NaSe) und in der südlichen Innenstadt (Stadtteiltreff Brückenhaus) gibt es Stadtteilsozialarbeit, beides in Trägerschaft von kit jugendhilfe Tübingen. Alle Stellen der Stadtteilsozialarbeit arbeiten in der AG Stadtteilsozialarbeit gut vernetzt zusammen. Mit dieser Berichtsvorlage sollen die Arbeitsschwerpunkte, die Zielsetzungen und die ersten Wirkungen der städtischen Stadtteilsozialarbeit nach ein bzw. nach zwei Jahren aufgezeigt werden.

Anlass ist der interfraktionelle Antrag 561/2019 zur Evaluation der Stadtteil- und Gemeinwesenarbeit.

### 2. Sachstand

Stadtteilsozialarbeit in Tübingen erfüllt zwei wesentliche Aufgabenbereiche: Gemeinwesenarbeit und allgemeine Sozialberatung. Gemeinwesenarbeit zielt auf die Stärkung des sozialen Zusammenhalts, die Förderung von Bürgerengagement, die Vernetzung und Unterstützung der sozialen Akteure und Gruppen im Stadtteil, die Förderung von Selbsthilfe und den Aufbau bzw. die Weiterentwicklung bedarfsgerechter sozialer Angebote. Allgemeine Sozialberatung hat zur Aufgabe, Hilfesuchenden als Anlaufstelle im Stadtteil Informationen und erste Hilfestellungen zu geben, den Weg zur passenden Hilfe zu erleichtern und bei Bedarf an weitere Stellen zu vermitteln. Für beide Aufgaben zusammen gibt es in Waldhäuser-Ost und der Weststadt jeweils eine halbe Stelle. Bedingt durch die sehr begrenzten Ressourcen liegt der Aufgabenschwerpunkt stärker auf der Gemeinwesenarbeit.

#### 2.1 Stadtteilsozialarbeit in Waldhäuser-Ost

##### 2.1.1. Beginn und räumliche Verortung

Die Stadtteilsozialarbeiterin Sylvia Takacs begann am 1. Juni 2018 mit einem Stellenumfang von 50 %. Die räumliche Verortung der Stelle war zunächst im Stadtteiltreff WHO. Aufgrund räumlicher Engpässe wurden die direkt nebenan liegenden Räume der Fahrschule Walz als Stadtteilbüro angemietet und im März 2019 eröffnet. Damit verbunden fiel die Entscheidung, dass das Büro auch für das Team „Soziale Stadt“ genutzt werden soll. Durch die Glasfronten ist die Präsenz der Stadtteilsozialarbeit für die Bürgerschaft klar erkennbar und zugleich ist die unmittelbare Nähe zum Stadtteiltreff gegeben. Im Juni 2020 wurde die Stadtteilsozialarbeit um 25 % aufgestockt, um im Team „Soziale Stadt“ mitzuwirken.

##### 2.1.2. Vernetzung

Neben der engen Zusammenarbeit mit dem Stadtteiltreff, besuchte die Stadtteilsozialarbeiterin zu Beginn der Tätigkeit alle Akteure auf WHO persönlich: Vereine, Kirchen, Schulen, Kitas, soziale Vereine und Projekte. Ferner fanden Antrittsbesuche u.a. bei der Sozialberatung Diakonisches Werk, beim Deutschen Institut für ärztliche Mission und bei der Fachabteilung Soziale Hilfen statt. Einer guten Vernetzung dient die regelmäßige Teilnahme am AK Kinder und Jugend auf WHO, an der AG Stadtteiltreffs, der AG Stadtteilsozialarbeit, am Bündnis für Familie und am Runden Tisch Kinderarmut. Auch innerhalb der Tübinger Stadtverwaltung arbeitet die Stadtteilsozialarbeiterin eng vernetzt mit den unterschiedlichen

„Disziplinen“, wie Stadtplanung, Bürgerengagement, Kulturamt, Senioren, Familie und Inklusion.

#### 2.1.3. Allgemeine Sozialberatung

Die Stadtteilsozialarbeit WHO ist mittlerweile gut bekannt und wird als Anlaufstelle gut angenommen. Eine Erhebung von Mai bis Juli 2020 ergab 47 Beratungskontakte, davon 35 weiblich, die Mehrzahl (42 Personen) über 50 Jahre, 14 Personen mit Migrationshintergrund. Inhalt der Beratungsgespräche: Beratung und Antragstellung KreisBonusCard extra, Vermittlung zu Pflegeeinrichtungen, Nachbarschaftshilfe, Betreuungsverein, Ämter, Hausbesuche bei Älteren, Gespräche wegen Einsamkeit, Umzug, Entrümpelung. Im Durchschnitt suchen ca. vier Personen pro Woche eine Beratung. In der Hochphase des Corona-Lockdowns gab es einen Zuwachs an Beratungs- und Vermittlungsbedarf. Durch die Nähe und Präsenz im Stadtteilbüro war die Erreichbarkeit gut, die vielen Initiativen und Hilfeangebote konnten gesichtet, gebündelt und auf Anfrage vermittelt werden.

#### 2.1.4. Gemeinwesenarbeit

Seit vielen Jahren leistet der Verein Stadtteiltreff WHO ein umfangreiches Programm mit vielen Angeboten, Veranstaltungen und Projekten im Gemeinwesen. Aufgabe der Stadtteilsozialarbeit ist es, dies zu unterstützen, darauf aufzubauen, Sinnvolles zu ergänzen, Neues anzustoßen und dafür Partner zu gewinnen. Ziel ist, insbesondere Gruppen, die bislang schwerer erreicht wurden, anzusprechen: Familien, Kinder und Jugendliche sowie Menschen mit sozialen Problemlagen. In Zusammenarbeit mit dem Stadtteiltreff wurden 2018 und 2019 je zwei Wochen Sommerferienprogramm organisiert; im Monatsprogramm des Stadtteiltreffs wurden Themenvorträge, Spielenachmittage, Nachbarschaftsfest und Cafétreffs am Samstagmorgen veranstaltet. Des Weiteren: Mitorganisation von „Pimp my hood“, ein Format der Jugendbeteiligung auf WHO. Im Rahmen vom Programm Seniorenleben und Pflege wurde das Bürgerbeteiligungsprojekt „Quartier 2020 - Tür an Tür – gemeinsam und gut versorgt alt werden“ von April 2019 bis April 2020 durchgeführt (mit einer Aufstockung um 20 %). Ein umfassender Bericht zu den Ergebnissen liegt vor und vieles, was mit den Bewohnerinnen und Bewohnern erarbeitet wurde, fließt nun ein in die Arbeit als Stadtteilsozialarbeiterin, aber auch in die Themen der Sozialen Stadt.

#### 2.1.5. Mitwirkung im Team Soziale Stadt

Seit Herbst 2019 ist die Stelle der Stadtteilsozialarbeit eingebunden in das Team „Soziale Stadt“. Zu den Aufgaben gehören: Teilnahme im Lenkungskreis, der Gesamtprojektgruppe, Stadtteilbudget und Begleitkreis, Preisgericht, Mitarbeit bei der Stadtteilprojektzeitung. Darüber hinaus: Beratung bei Projektideen für das Stadtteilbudget, Ansprechpartnerin für die Bewohnerschaft zu allen sozialen Themen. Für diese Aufgaben wurde der Stellenumfang um 25 % aufgestockt, zunächst befristet bis Ende 2020.

#### 2.1.6. Blick nach vorne – Planungen:

- Vorbereitungen und Veranstaltungen für das Jubiläum: „50 Jahre WHO“ in 2021
- Unterstützung beim Aufbau einer „Hilfebörse“ in Zusammenarbeit mit kit jugendhilfe, ein sozialpädagogisches Konzept für kleine Hilfen im Quartier
- Begleitung von Arbeitsgruppen, die sich im Rahmen der Stadtteilentwicklung für gemeinschaftliche Wohnformen zusammenschließen, aktuell eine WG mit betreutem Wohnen
- Outdoor Spielebox für WHO in Zusammenarbeit mit der Familienbeauftragten
- Outdoor Bewegungsangebote für WHO in Zusammenarbeit mit Apotheke und Fitnessclub

## 2.2. Stadtteilsozialarbeit in der Weststadt

### 2.2.1. Beginn und räumliche Verortung

Die Stadtteilsozialarbeiterin Ulrike Stöhrer nahm ihre Tätigkeit im Juli 2019 auf. Ihr Büro war das erste Jahr in den Räumlichkeiten der Lebenshilfe in der Friedrich-Dannenmann-Straße untergebracht. Diese Verortung war für die Startphase sinnvoll, da in demselben Haus auch die Initiative „Nachbarschaftsnetz Äußere Weststadt“ beheimatet ist. Durch die räumliche Verortung in den Räumen der Lebenshilfe sind überdies gute Kontakte entstanden. Stadtteilsozialarbeit und Nachbarschaftsnetz beteiligten sich an Veranstaltungen der Lebenshilfe und organisierten inklusive Angebote. Im August 2020 zog das Stadtteilbüro West in das neue Kinderhaus Aischbach in der Sindelfinger Straße. Die Gründe dafür sind die bessere Sichtbarkeit und Erreichbarkeit und die geplante Kooperation und räumliche Verknüpfung mit dem zukünftigen Kinder- und Familienzentrums Aischbach.

### 2.2.2. Vernetzung

Die Voraussetzungen in der Weststadt unterscheiden sich stark von denen auf Waldhäuser-Ost. Eine längere Aufbauphase war für die Stadtteilsozialarbeit erforderlich, um die Strukturen und Partner im sehr heterogenen Stadtteil kennenzulernen und Vertrauen aufzubauen. Das erste halbe Jahr war geprägt von der Vernetzung: Es fand Kontaktaufnahme zu Institutionen, sozialen Trägern und Aktiven in der Weststadt statt: Kirchen, Schulen, Kitas, BI Weststadt, Nachbarschaftsnetz Äußere Weststadt, Lebenshilfe, InFö e.V., Asylkreis, Jugendtreff Schleif, Pflegeheime, Substitutionsambulanz. Darüber hinaus wurden Kontakte zu den für die Tätigkeit relevanten stadtteilübergreifenden Beratungsstellen und Gremien aufgebaut. Mittlerweile ist die Stadtteilsozialarbeit gut bekannt und vernetzt in der Weststadt; ihre unterstützende und koordinierende Funktion wird angenommen. Ebenso wie die Kollegin auf WHO ist sie auch innerhalb der Stadtverwaltung mit vielen Stellen vernetzt und in planerische Prozesse involviert: Stadtplanung, Stabsstellen. Auch mit der GWG ist sie in engem Kontakt wegen der Suche nach einem geeigneten Ort für einen Stadttreff in der Weststadt.

### 2.2.3. Allgemeine Sozialberatung

Insbesondere in der Zeit der ersten Phase der Corona-Pandemie standen die Vermittlung von Einkaufshilfen und die telefonische Beratung im Vordergrund. In enger Kooperation mit den Kirchengemeinden und mit InFö konnte in dieser Zeit ein gutes und stabiles Netz an nachbarschaftlicher Hilfe geknüpft werden. Allerdings wurde hier das Fehlen eines Stadttreffs sehr deutlich: Es gab wenig Strukturen, auf die zurückgegriffen werden konnte, keine eindeutige Anlaufstation. Dennoch war die Zusammenarbeit gut und effektiv.

Außer den Anfragen rund um die Corona-Pandemie gab es sechs Personen, die eine Beratung in Anspruch genommen haben. Dabei gab es drei Hausbesuche und einige Beratungen mit mehrfachen Kontakten. Die niederschwellige Sozialberatung mit Lotsenfunktion zur Verwaltung, zu Beratungsstellen und weiteren Hilfen ist im Aufbau. In den neuen Räumen im Kinder- und Familienzentrums gibt es nun offene Bürozeiten, die als Sprechstundenzeiten genutzt werden. Geplant ist auch ein aufsuchender Ansatz, also Hausbesuche bei Bedarf. Die Stadtteilsozialarbeit ist zudem Ansprechpartnerin für Kinderarmut (TAPs) und vermittelt entsprechende Hilfen.

### 2.2.4. Gemeinwesenarbeit

Um dauerhafte Strukturen für die Kommunikation und Kooperation zu sozialen Themen in der Weststadt zu befördern, wurde im Februar 2020 der Arbeitskreis Soziales Weststadt gegründet. Ziel ist es, regelmäßigen Austausch zu ermöglichen, gemeinsame Anliegen für die

Weststadt voranzubringen, Ideen und Kräfte zu bündeln und die Identifikation mit dem Stadtteil zu fördern. Eine wesentliche Aufgabe des AK Soziales ist die Begleitung des Aufbaus eines Stadtteiltreffs, wie er sowohl in der Sozialkonzeption als auch im Rahmenplan West empfohlen wird.

Schwerpunkte in den ersten 15 Monaten waren:

- Begleitung des Prozesses zur Gründung eines Stadtteiltreffs: Gewinnung von Ehrenamtlichen für den Aufbau, gemeinsame Erarbeitung eines Konzeptes, Suche nach einem geeigneten Ort
- Inklusive Veranstaltungen in Kooperation mit der Lebenshilfe und dem Nachbarschaftsnetz (Tanzabende, Brunch)
- Eine Infoveranstaltung zum Sozialen Leben in der Weststadt im April 2020 und ein Stadtteilspaziergang im Rahmen der Veranstaltungsreihe „10 Jahre Erklärung von Barcelona“ sind coronabedingt ausgefallen. Ebenso der für den Juni geplante inklusive Familientag mit Abschlussveranstaltung an der Aischbachschule und das Weststadtfest im Juli.
- Sommerferienprogramm mit dem Stadtmuseum
- Mobile Stadtteilsozialarbeit (Platzgespräche Tür an Tür, Präsenz an unterschiedlichen Orten)
- Zusammenarbeit mit den Pflegeheimen und dem betreuten Wohnen

#### 2.2.5. Programm „Seniorenleben und Pflege“

Seit Oktober 2020 arbeitet Ulrike Stöhrer zusätzlich beim Programm „Seniorenleben und Pflege“ mit (30 % Aufstockung). Auch die Weststadt profitiert von den Themen, die dort bearbeitet werden, z.B. Netzwerke der Nachbarschaftshilfe und das Konzept einer „Sorgenden Gemeinschaft“. Die Bewältigung des demografischen Wandels stellt auch in der Weststadt eine wichtige Aufgabe dar.

#### 2.2.6. Blick nach vorne – Planungen:

- Beratung und Mitwirkung im Team beim Aufbau des Kinder- und Familienzentrums im Kinderhaus Aischbach
- Ausbau der Sozialberatung für Familien und alleinstehende Menschen
- Projekt Park mit Urban Gardening an der Ammer/am Weilersbach mit dem Nachbarschaftsnetz Äußere Weststadt
- Bücherschrank, auch als Ort der Begegnung
- Fotoausstellung zusammen mit der Mitarbeiterin des mobilen Spielplatzes (Ludomobil)
- Infokästen/Schaukästen möglichst an verschiedenen Stellen der Weststadt

Aufgrund ihrer dezentralen, sehr heterogenen und flächigen Struktur hat die Weststadt einen hohen Bedarf an Verbindendem. Ziel ist, in den einzelnen Quartieren Orte und Gelegenheiten zu schaffen, die Begegnung und Austausch, Beteiligung und Engagement ermöglichen – mit den vorhandenen Ressourcen und Partnern. Dies sind unter anderem das Mehrgenerationenhaus InFö, die Lebenshilfe, das Nachbarschaftsnetz, die Stephanusgemeinde, die BI Weststadt und die Stadtteilkneipe cum tempore. Die Stadtteilsozialarbeit wird auch bei der Umsetzung der Ziele aus der Rahmenplanung für die Weststadt mitwirken.

### 3. Vorgehen der Verwaltung

Die Verwaltung wird den Aufbau der Stadtteilsozialarbeit in Stadtteilen mit besonderen sozialen Herausforderungen weiterhin voranbringen. Denn sie erfüllen wichtige Funktionen im Sozialraum, begleitet Menschen in schwierigen Lebenslagen, bringt Menschengruppen zusammen und fördert ein gutes Miteinander im jeweiligen Stadtteil. Durch die enge Zusammenarbeit der beiden Stellen mit den Kolleginnen in der Südlichen Innenstadt (Brückenhaus) und der Südstadt (NaSe) soll die Arbeit intensiviert und auf breite Basis gestellt werden. Die sozialräumliche Arbeit in den Stadtteilen hat zudem gezeigt, dass eine engere Zusammenarbeit mit der Stadtplanung wichtig ist.

Die Evaluation der Stadtteilsozialarbeit wird, auch mithilfe der Fragen aus dem interfraktionellen Antrag, weiterhin erfolgen. Hierbei sollen auch die Stellen der Kit Jugendhilfe einbezogen werden. Die Verwaltung wird dazu in einem guten Jahr erneut berichten.

Eine stärkere Sichtbarmachung der Stadtteilsozialarbeit ist geplant, zum einen auf der Internetseite der Tübinger Stadtverwaltung. Zum anderen erfolgt vermehrte Bekanntmachung, auch durch einen gemeinsamen Flyer. Dieser soll auch gezielt an die Klientel der Fachabteilung Soziale Hilfen verteilt werden, um die ergänzende Sozialberatung in den Stadtteilen noch besser nutzbar zu machen.

Die Abteilung „Sozialplanung und Entwicklung“ erarbeitet derzeit eine Konzeption zur Sozialraumorientierung. Diese wird im ersten Halbjahr 2021 dem KuBiS vorgestellt. Deutlich wird dabei, welche wichtige und zentrale Rollen die Stellen der Stadtteilsozialarbeit und die Stadtteiltreffs spielen.

In Kooperation mit der Beauftragten für Bürgerschaftliches Engagement und dem Büro aktiv wird voraussichtlich ab Frühsommer 2021 die Einführung eines Engagement-Führerscheins geplant, der zur Förderung des Engagements in den Stadtteilen beitragen soll.

Der Landkreis fördert gemeinwesenorientierte Arbeit im Bereich der Jugendhilfe. Aktuell werden die Grundlagen und Förderkriterien dafür neu abgesteckt. Die Verwaltung beteiligt sich an diesem Prozess der Neukonzeptionierung. Ein wesentliches Kriterium dafür ist das Vorliegen besonderer sozialer Herausforderungen mit Bezug auf Familien. Die Stadtteilsozialarbeit in Tübingen erfüllt ganz wesentliche Funktionen für Kinder, Jugendliche und Eltern. Deshalb hat die Verwaltung beim Landkreis einen Antrag auf Co-Finanzierung der Stadtteilsozialarbeit auf WHO, in der Weststadt, in der südlichen Innenstadt (Brückenhaus/Schaffhausenerstraße) und in der Südstadt gestellt. Eine Verlagerung gemeinwesenorientierter Jugendhilfe vom Stadtteil Herrlesberg in den Teilort Unterjesingen ist ebenfalls beantragt. Die Entscheidung über die künftig vom Landkreis geförderten Sozialräume im Kreis tag steht noch aus.

### 4. Lösungsvarianten

Es können andere Schwerpunkte gesetzt werden.

### 5. Klimarelevanz

Keine

